

Strukturwandel der Druckerbranche

Umbrüche in der deutschen Druckindustrie: Vielerorts Werkschließungen und großangelegter Stellenabbau. Branchenriese Heidelberger Druck macht nun in Drohnen

Von Florian Osuch

Die deutsche Druckindustrie befindet sich in einer [Phase des strukturellen Wandels](#). Um das festzustellen, reicht es, sich allein mit den Branchenmeldungen der vergangenen Wochen zu beschäftigen. Erst letzten Dienstag wurde bekannt, dass der renommierte Maschinenhersteller Manroland Sheetfed in Offenbach seinen Betrieb einstellt. Bereits zum 31. Mai soll dort die Fertigung neuer Druckmaschinen enden, der reguläre Geschäftsbetrieb erlischt. Die Mehrheit der fast 800 Beschäftigten wird ihre Jobs verlieren. Der Konzern kann auf eine bis ins 19. Jahrhundert reichende Geschichte zurückschauen.

Manuel Schmidt von der Gewerkschaft IG Metall kritisierte, es habe »seit Jahren keinerlei Investitionen« gegeben. Das Unternehmen sei »ausgeblutet«. Schmidt forderte »eine gut ausgestattete Transfergesellschaft, um den Beschäftigten eine echte Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen«. Es sei ein »schwarzer Tag für die Beschäftigten, ihre Familien und die gesamte Region«.

Kaum weniger dramatisch ist die Lage bei der Firma Polar, ehemals Weltmarktführer bei der Herstellung industrieller Papierschnidemaschinen. Bei dem Konzern mit Sitz in Hofheim läuft seit Mitte April ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung. Das sogenannte Schutzschirmverfahren soll Zeit verschaffen, um einen Investor zu finden und das Unternehmen umzustrukturieren.

Auch in Franken sieht es nicht gut aus: Beim Verlag Nürnberger Presse, Herausgeber der *Nürnberger Nachrichten* und der *Nürnberger Zeitung*, sollen bis Ende 2027 etwa 200 Stellen abgebaut werden – bei einer Gesamtbelegschaft von knapp 800 Personen keine Kleinigkeit. Das wurde schon Ende 2025 bekannt. Die Görres-Druckerei im rheinland-pfälzischen Neuwied wiederum schließt nach 132 Jahren zum Ende dieses Monats die Werktoore. 42 Beschäftigte erhielten laut Verdi-Zeitschrift *Druck und Papier* bereits im Januar die Kündigung.

Im Südwesten der Bundesrepublik zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: Dort hatte erst voriges Jahr die Neue Pressegesellschaft Ulm (*Südwest-Presse*) die konkurrierende Medienholding Süd (unter anderem *Stuttgarter Zeitung*, *Stuttgarter Nachrichten* und *Schwarzwälder Bote*) übernommen. Von etwa 150 Arbeitsplätzen sollen bis Ende 2028 etwa die Hälfte abgebaut werden. Und auch im Norden: Wie das Branchenportal *Print.de* im Februar berichtete, schließen der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag und die Bruns Druckwelt GmbH noch in diesem Jahr zwei Werke. Die Druckerei in Büdeladerf (Kreis